

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J. die Hofräte des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Dr. Moriz Edlen von Pflügl und Dr. Adam Hensel zu stellvertretenden rechtskundigen Mitgliedern des Patentgerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht. **F o r t m. p.**

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. September 1906 (Nr. 220) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Ansichtspostkarte, darstellend einen älteren Mann und eine ältere Frau mit dem Texte: „Dös steht ja ganz bei dir.“  
Nr. 18 „Práca“ vom 20. September 1906.  
Nr. 10 „Proletár“ vom 20. September 1906.  
Nr. 256 „Nowiny“ vom 20. September 1906.  
Nr. 35 „Głos robotniczy“ vom 15. September 1906.  
Nr. 18 „Kolejarz“ vom 15. September 1906.  
Nr. 38 „Monitor“ vom 16. September 1906.

Gestern wurde das XVII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 19 das Gesetz vom 14. August 1906, betreffend die Wasserleitungsaufgabe für die Stadt Rudolfsort.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.  
Laibach am 28. September 1906.

## XVI. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrändler in Altemmarkt, im Bezirke Voitsch, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter in Sittich 17 K., Sagor a. d. Save 7 K., Heil. Kreuz bei Vittai 40 K.; Sammlung im Bezirke Voitsch selbst 169 K 77 h., Summe 233 K 77 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen 1595 K 88 h., zusammen 1829 K 65 h.

## Nichtamtlicher Teil.

### Militärisches aus Italien.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: In Italien haben in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Kriegstechnik beachtenswerte

Veränderungen und Versuche stattgefunden. Zunächst ist die Entscheidung über die Ausrüstung der Infanterietruppenteile mit tragbarem Schanzzeug zu erwähnen, von welcher allerdings die Verfechter des Spatens und des Eingrabens nicht zufriedengestellt sein werden. Denn während man in Frankreich die Infanteriekompagnien neuerdings mit 112 kleinen Spaten und 60 anderen Schanzzeugutensilien ausgerüstet hat, in Japan sogar mit 166 Spaten und 80 anderen Werkzeugen, soll die italienische Infanterie-Verfäglerei- und Alpini-Kompagnie (einschließlich der Mobilmiliz) nur 80 Spaten und 13 Hacken erhalten. Auch auf dem Gebiete der Ausbildung von Kriegshunden ist ein Abschluß erreicht. Die Versuchsstation im Festungsgürtel von Rom, bei der zwanzigtägige Unterrichtskurse von Unteroffizieren und Soldaten stattfanden, ist aufgelöst und die Hunde sind auf die sieben Alpini-Regimenter und das 13. Infanterieregiment (Padua) verteilt. Hauptmann Giotola, die erste Autorität für diesen Zweig der Kriegstechnik, wird beim letzterwähnten Regiment weitere Versuche mit neuem Hundematerial aus Deutschland und Sardinien anstellen. Die Ausbildung wird sich nur noch auf den Vorposten- und Nachrichtendienst richten. Abgeschlossen sind ferner die einleitenden Schritte der Organisierung von Militär-Automobilisten. Bei der Eisenbahnbrigade in Rom wird eine Automobilisten-Abteilung gebildet, die sich aus Mannschaften zusammensetzt, die einen sechsmonatlichen Unterrichtskurs durchgemacht und nach seiner ersten Hälfte ein Examen bestanden haben. Überschüssige Elemente werden den Truppenteilen überwiesen. Für die dienstlichen Fahrten werden Uniformanzüge ausgegeben. Von den Versuchen wären solche mit Maschinengewehren für Kavallerie und Alpini und mit einem elektrischen Straßenzug zu erwähnen. Erstere fanden auf dem Schießplatz von Ciré mit Maximmodellen statt und lieferten für die formierte Alpini-Abteilung in bezug auf Schnelligkeit der Feuereröffnung günstige Ergebnisse; die Geschütze waren auf Maultieren verpackt. Dagegen erschien die Lafette des fahrbaren Kavalleriemodells

zu schwer. Die Alpini-Abteilung in Stärke von 40 Mann und zwei Mitrailleusen, die 400 Schuß in der Minute abgeben können, und 20 Maultieren hat an den Manövern im Valtellina teilgenommen. Der elektrische Straßenzug, eine Erfindung des Genie-Hauptmannes Cantonio, ist in Rom seitens des Kriegsministeriums Versuchen unterzogen worden und dann zur Ausstellung nach Mailand abgegangen. Ein erster, „stazione“ genannter Wagen, ist mit einem Motor Fiat von 75 PSI ausgerüstet, der einen Dynamomotor treibt. Die elektrische Kraft überträgt sich dann auf die Proben von fünf weiteren Wagen, die durch eine starre, aber abzufummelnde Vorrichtung verbunden sind.

### Christlich-demokratische Bewegung in Italien.

Man schreibt aus Rom: In dem Kongreß der christlich-demokratischen Dissidenten Italiens, der in Mailand abgehalten wurde, hielt der Präsident Graf Gallarati-Scotti eine Rede, in welcher er betonte, daß die christlichen Demokraten sich dem Heiligen Stuhle in allen rein religiösen Fragen vollständig unterwerfen, auf politischem und sozialem Gebiete jedoch ihre volle Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten beabsichtigen. Er hob ferner den rein demokratischen Charakter der demokratisch-nationalen Liga, im Gegensatz zu der bürgerlichen und konservativen Tendenz der offiziellen katholischen Organisation, hervor. Diese Erklärungen des Grafen Gallarati-Scotti gaben für alle anderen Kongreßredner den Ton an. Abbe Marri erschien in einer der Sitzungen des Kongresses, jedoch bloß um seine Demission als Mitglied der national-demokratischen Liga zu geben, da die letzte Enzyklika Pius X. bekanntlich den Priestern die Zugehörigkeit zu diesem Vereine untersagt. Da es nun einmal feststeht, daß die Bildung autonomer christlich-demokratischer Vereine vom Papste und der Gesamtheit der Bischöfe ausdrücklich verworfen wird, kann man nicht annehmen, daß die große Masse der italienischen Katholiken von der Bewegung er-

## Fenilleton.

### Malens Kochbuch.

Skizze nach dem Leben. Von B. Berwi.

(Nachdruck verboten.)

Das war eine Aufregung in der Stadt, als General Burows Pensionierung bekannt wurde.

Erstens verehrte man das lebenswürdige Ehepaar sehr, dann wurde eine der schönsten Wohnungen am Schloßplatz frei und schließlich konnte man die Jagd auf die Male und die Minna beginnen.

Besonders auf die Male, dies etwas ältere, littauische, verwöhnte Prachtexemplar von Köchin.

Minnas gibt es wohl noch duzendweise, die so sauber, adrett, freundlich ihres Stubenmädchenamtes walteten, eine Male stand einzig da unter ihren Kolleginnen.

Das mußte sie auch.

Bescheidenheit gehörte nicht zu ihren Tugenden.

„Mein Ruhm geht bis zu kommandierende Generals“, pflegte sie zu sagen.

„Die alte Erzellenz (sie sprach es als Axtellenz aus) haben sich immer sehr komplementig über mich ausgesprochen. Besonders was die eingemachten Rebhühner betroffen hat, der versteht die feine Küche, aber bei ihm ist was Männliches, als ob wir Mädchen nicht eben so perfekt wären.“

Nach Berlin wollte sie nicht mit, trotzdem Generals sehr zuredeten. „Erbarmen Sie sich, Frau General — nei, nicht um die Welt in die Gegend, nicht nach dem Höllenpfuhl, ich weiß es ja von

meiner Stieffousine ihre Schwestertochter her, wie die da in das Sodom und Gomorre verunglückt ist, und ins Malör gekommen . . .“

„Na, liebe Male, bei Ihnen . . .“, hatte die Generalin zu überreden versucht.

Sie betrachtete dabei den grau melierten, pomadisierten Scheitel der Köchin.

Male war klug und merkte es.

„Sie brauchen mir mein Alter nicht vorzuwerfen, das spielt in dem Berlin keine Rolle nicht, da gibt's nur Verbrecher, erst forschen sie einem aus, was man auf die Sparkass' hat — und dann sind sie all' hinter her, nei, ich bleib hier, werd' schon 'ne Stell' finden . . .“

„Ich werde Sie natürlich sehr empfehlen, liebe Male.“

„Es nich von nöten . . . ich empfehl mir von allein — acht Jahr bei General Burow — a la bongör — wem hab' ich nicht bei Ihnen schon allens bekocht — bis 'rauf ins keenigliche Haus beis Manöver . . .“

Von Mietsfrauen wollte Male nichts wissen, das war ihr nicht gut genug — sie hatte es auch nicht nötig, man riß sich um sie.

„Aufs Geld kommts mir nich an . . .“ sagte sie . . . „feine Behandlung ist Hauptsach' — aber eins sag' ich vornan, weiße Häubchen trag ich nich, nich wahr, damit man mich für 'ne Amm' hält, nei, ich dank'.“

Endlich entschied sie sich für Kaufmann Lorenzen am Theaterplatz. Die Generalin kannte die Frau Hoflieferant von den Vereinen her und redete der alten Male sehr zu.

„Ich wollt' man eigentlich wieder zu Abelige oder mit'n Titel. Is Hoflieferant was Rechts? — Ja? Na, denn auf Ihre Verantwortigung, Frau Generalin.“

Am letzten Tage hat die gütige Herrin ihre alte Dienerin um das berühmte, selbst geschriebene Kochbuch, sie möchte sich gern noch ein paar Rezepte abschreiben.

Male sah die Dame an, als ob sie nicht recht gehört hätte . . .

„Mein Kochbuch sollt' ich aus Händen geben, mein eigenes Buch, nei, das können Sie nicht verlangen. Alles, was Sie wollen, trautste, gnädige Frau, aber das nich um die Welt.“

„Aber Male, nur eine halbe Stunde, wissen Sie, den Makronenaufschlag, den mein Mann so gern ißt und die warme Hummersauce . . . wir reisen doch ab, da kann es Ihnen doch gleich sein . . .“

Es arbeitete heftig in Malens Brust.

„Es hat jeder seine Schätze, die er hütet, Frau Generalin, der Herr hat 'ne eiserne Kassett' mit de Wertpapiere, an die keiner 'ran darf, und Sie haben die Brillantbrosch und de Perlenkett' . . . und . . . und mein Kochbuch ist mein einziger Schatz, und was ich mir da gesammelt hab' mit Müß', das kommt keinem unter die Augen . . . da . . .“ sie lief an den voll gepackten Koffer und kam mit einem Paket zurück . . . da . . . mein Gebetbuch und 's Traumbuch . . . hier die Quittungen vom Sterbekontrollör und hier . . . mein Kochbuch, mein Reichthum, mein bestes Besitztum . . . und wenn die Frau kommandierende Generalin es mir abfordern tät — und das können Sie mir nicht übel nehmen . . . und . . . und . . .“



griffen worden sei und daß diese zu nennenswerten Resultaten geführt habe. Diese Spaltung der christlichen Demokraten wird bloß den Gegensatz der unter den italienischen Katholiken bestehenden Tendenzen und die Schwierigkeiten offenkundig machen, welche sich der Herstellung einer einheitlichen Richtung entgegenstellen.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 27. September.

Die Ernennung des bisherigen Gesandten in Bukarest, Markgrafen Johann Pallavicini, zum Botschafter in Konstantinopel soll bereits vollzogen sein. Markgraf Johann Pallavicini wurde 1848 geboren. 1874 trat er als Konzeptschreiber ins Ministerium des Äußern ein, 1875 wurde er der Botschaft in Berlin zugeteilt, 1878 nach Paris, 1880 nach London versetzt. Hier war er in Belgrad und München tätig. Von 1894 bis 1895 wirkte Markgraf Pallavicini als Legationsrat in Petersburg, dann wurde er zur Dienstleistung ins Ministerium nach Wien berufen. Hier wurde ihm der Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen. 1899 wurde er zum Gesandten in Bukarest ernannt.

Die „Zeit“ bespricht die letzte Parteierklärung der Alldeutschen, in welcher die nationalen Hauptforderungen des Linzer Programms fallengelassen werden und die weitere agitatorische Tätigkeit der Partei nur auf ein Ziel beschränkt wird: die Angliederung Deutsch-Osterreichs an das Deutsche Reich. Das Linzer Programm, führt das genannte Blatt aus, war utopistisch als es geboren wurde, und man braucht es daher nicht erst jetzt wegen seiner Undurchführbarkeit totzusagen. Das neue Programm der Alldeutschen sei aber erst recht utopistisch. Anschluß an Deutschland, Revision von 1866! Aber wie das bewerkstelligen? Ein Was ohne Wie, ein Ziel ohne Weg hinstellen, einfach auf eine Gott weiß ob und wann kommende Änderung warten — das ist doch kein Programm, das ist ein historisch-politischer Zukunftsroman. Einen Traum zum Programm erheben, das tun Parteien, das tun Völker nur, wenn sie an der Gegenwart verzweifeln. Die Alldeutschen waren immer eine Partei der Desperation.

Die englandfeindliche Partei in Kairo plant die Gründung eines politischen Klubs, „in welchem die Angelegenheiten des Landes besprochen werden sollen“. Diese Partei bereitet ein großes demonstratives Bankett vor, welches dem Leiter des Blattes „Kawa“, Mustafa Pascha Kamel, der infolge seiner feindseligen Haltung gegen die Politik Lord Cromers in dieser Partei eine hervorragende Rolle spielt, nach seiner Rückkehr aus Europa angeboten werden soll.

Nach einer Mitteilung aus Paris sind die dortigen leitenden Kreise angefaßt von der Lage in Marokko von der Überzeugung durchdrungen, daß

Da fing sie wirklich zu weinen an und küßte der Generalin die Hände, rührenden Abschied nahm sie und bedankte sich für alles, aber dann lief sie schnell mit ihrem Reichtum zum Koffer und barg ihn tief, tief unten, damit er niemanden in die Augen fallen konnte.

Abends kam der Umzug der Herrschaften mit großem Geleite, ehrlicher Trauer und kostbaren Blumenpenden — und eine Stunde später zog Male, begleitet von der langjährigen Hausgenossin Minna, die „nach Hause machte“, und der groben Gemüsefrau an der Eck, die, mit einem Lütchen Pflaumen bewaffnet, Male um die künftige Rundtschaft bat.

Die Träger nahmen den schweren Bettsack, die birkene Kommod' und den buntbemalten litauischen Koffer.

Eine Droschke nahm Male nicht.

Das fand sie zu großartig, sie fühlte ja ohnehin, daß sie aus ihrer Sphäre herabstieg — die Ledertasche, die alle Schlüssel barg — am Arm, so trat sie resolut die neue Stell' an.

Bei Lorenzens am Theaterplatz war freudigste Aufregung.

Zum erstenmal kam eine ganz Perfekte ins Haus.

Eine, die den teuren Koch jetzt überflüssig machen — bei der die eben konfirmierte Tochter doch gut lernen würde.

Dafür hatte man schon Opfer bringen, sogar das Mädchenzimmer neu tapezieren müssen. Frau Lorenzen war eine tapfere Frau, die vier wilde Jungen gut erzogen hatte, aber dieser neuen Erziehung trat sie doch sehr zaghaft entgegen.

(Schluß folgt.)

eine längere Verzögerung der Inangriffnahme der Reformen eine arge Unterlassungssünde wäre. Dem Umstande, daß die Generalakte der Konferenz noch nicht die regelrechte Ratifikation aller beteiligten Mächte erhalten hat, wird, da es sich hierbei bloß um eine Förmlichkeit handelt, keine Bedeutung beigelegt. Die Gerüchte, daß neue Ränke das von der Konferenz eingeleitete Werk bedrohen, sind mit Vorbehalt aufzunehmen; keinesfalls darf man sich durch sie in der Durchführung der unerläßlichen Aufgabe beirren lassen. Besonders dringlich ist zunächst die Organisation des Polizeikorps in den Hafenstädten, um der Unsicherheit ein Ende zu setzen, unter welcher die Ausländer leiden und die alle Geschäfte lähmt. Der französische Gesandte in Tanger, Herr Regnault, wird sich während seines Aufenthaltes in Frankreich mit der Regierung über die Grundlagen für die Organisation des Polizeikorps ins Einvernehmen zu setzen haben, welche von der Konferenz Frankreich und Spanien anvertraut wurde.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Tokio berichtet, daß die antijapanische Stimmung in China so stark geworden sei, daß leitende Lokaler Blätter deutliche Winke geben, was geschehen würde, falls China nicht versöhnlicher würde. Obwohl die Verträge besagen, daß Japan und China die südmandschurische Bahn gemeinsam betreiben sollen, hat China bisher jede Aufforderung dazu ignoriert. In Japan glaubt man, daß die Nord-Mandschurei ihren Wert für den Handel verliere, falls nicht die Flüsse Amur, Sungari und Nonni für den Verkehr eröffnet werden; doch da China das Schiffsfahrtsrecht auf diesen Flüssen mit Rußland teilt, erklärt es, beide Länder müßten gemeinschaftlich handeln, und entledigt sich so der Verantwortung. Auch die Zollfrage wird als höchst wichtig für die Interessen Japans und aller Länder angesehen. Das Blatt „Tiji Schimpo“ schlägt vor, die Mächte zu einem entschiedenen Schritte aufzufordern; es sei sicher, daß, wenn nichts geschehe, Japan die definitive Führung übernehmen werde, sobald ihm die Zeit gekommen scheine. Der bevorstehende Besuch eines japanischen Prinzen am chinesischen Hofe, der erste in seiner Art, im Vereine mit dem Besuche eines japanischen Geschwaders an der chinesischen Küste bezwecke, China einen Zweig darzubieten.

## Tagesneuigkeiten.

— („Wie hieß doch gleich der Herr?“) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus der Schweiz: Über den vor kurzem in Zürich im hohen Alter verstorbenen Professor der Rechte und Staatsmann Jakob Treichler erzählte Gottfried Keller einmal folgende launige Anekdote. Es war am Abend des Tages, der den Friedensschluß zwischen Osterreich und Frankreich nach dem lombardischen Feldzuge gebracht hatte (10. November 1859). Die Züricher

Regierung gab den Bevollmächtigten beider Staaten ein glänzendes Bankett. Die trefflichen Schweizerweine lösten rasch die Zungen und man plauderte ungezwungen miteinander. Einer der österreichischen Herren schwelgte in Jugenderinnerungen. Sich an seinen Nachbar, einen der Züricher Regierungsräte, wendend, sagte er: „Als ich noch junger Anfänger war, da trieb sich gerade im Kanton Zürich ein langer, hagerer Herr umher, der gewaltige Brandreden hielt und den Kommunismus predigte. Wir mußten über diese Hopfenstange viel nach Wien an den seligen Staatskanzler berichten. Aber, bitte, wie hieß doch gleich der Herr? Treichler, Weichler, Meichler, Seichler oder so ungefähr. Na, Sie werden's schon wissen.“ Worauf der Gefragte mit bezeichnender Handbewegung gegen den der Tafel Vorsitzenden bemerkte: „Erzellenz zu dienen, der Herr Regierungspräsident Dr. Treichler.“

— (Der Mandelprofessor.) Viel belacht wird, so lesen wir in der „V. Ztg. a. M.“ in den medizinischen Kreisen Berlins ein Vorkommnis, bei dem ein bekannter Halsarzt, Professor K., die Hauptrolle gespielt hat. Professor K. ist überaus beschäftigt und seine Sprechstunde alle Tage von Patienten überfüllt, so daß sich der vielbefragte Arzt allmählich ein sehr kurzes und summarisches Verfahren zurecht gelegt hat. Es erscheint also ein junger Mann bei dem Professor und beginnt stotternd: „Herr Professor, ich habe eine —“ „Bitte, setzen Sie sich nur her,“ sagt der Professor darauf ziemlich hastig. „Sie sind in guter Hand — so, hier auf den Stuhl,“ dabei drückt er den Patienten auf den bekannten großen Untersuchungsstuhl, „so nun machen Sie den Mund recht weit auf, sagen Sie a—“. Dabei nimmt er von einem Tischchen ein kleines Instrument, fährt dem Sitzenden damit in den Mund: „So sehen Sie, Sie sind in guter Hand, da haben wir sie schon.“ — Dabei hält der Professor mit triumphierender Miene an einer Pinzette zwei Stückchen Fleisch in die Höhe. „Die Mandeln werden Ihnen nicht mehr weh tun.“ „Aber, Herr Professor,“ sagte der Patient darauf. — „Na, was wollen Sie denn noch? Die Mandeln sind ja raus.“ „Aber, Herr Professor, ich wollte ja gar nicht operiert werden, ich habe eine Buchhändlerrechnung für Sie, um deren Bezahlung ich bitten möchte —“. Ob der meuchlings entmandelte Buchhändler auch noch ein Honorar bezahlen mußte, ist nicht bekannt geworden. Professor K. hat aber seinen Spitznamen „Der Mandelprofessor“ weg.

— (Gefährliche Eiscrème.) In den letzten Tagen des August kamen in London eine ganze Reihe von Todesfällen unter Kindern vor, bei denen sich nachweisen ließ, daß sie Eiscrème gegessen hatten, welches von den herumziehenden Italienern verkauft wurde, wie es ja auch in deutschen Städten auf der Straße der Fall ist. In der Hauptsache besteht dieses Erfrischungsmittel aus Milch und Eiern und ist bei heißem Wetter bei den ärmeren Klassen sehr beliebt. Da es aber billig sein soll, so wird leider bei der Zubereitung, wie im „Lancet“ ausgeführt wird, nicht die

Sie warf sich in einen Sessel und drückte die Stirn gegen die Lehne. Ohnmächtiger Jammer sprach sich in ihrer ganzen Haltung aus.

Das konnte er nun doch nicht mit ansehen. Er liebte sie ja, auf seine Weise, mit heißer, eiferfüchtiger Glut. Mehr noch, sie war für ihn vollkommen, bis auf diese eine perverse Neigung, die ihr in seinen Augen etwas Unweibliches gab, und von der er sie mit fester Hand kurieren mußte. Es würde überdies ja nur zu ihrem eigenen Heil sein.

Er trat zu ihr, um sie in den Arm zu nehmen, aber sie hatte ihn nicht kommen hören, und fuhr nun bei der unerwarteten Berührung heftig erschrocken zusammen. Es konnte scheinen, als wolle sie ihn zurückstoßen.

„Ist.“

Sie wandte ihm das weiße, zuckende Gesicht zu.

„Du ahnst nicht einmal, was du mir so kalten Blutes nimmst. Roland, ich bitte dich — laß mir meine Kunst. Keine Frau kann glücklicher sein, als ich, wenn du sie mir läßt.“

Er stand sehr gerade neben ihr. Das scheinbare Zurückweichen seiner Liebkoßung hatte ihn verleßt.

„Sprich doch nicht so in Übertreibungen. Ich werde dich doch wahrlich niemals hindern zu Hause, oder meinetwegen in unserer Geselligkeit zu sitzen. Und für eine verheiratete Frau ist das genug.“

„Das!“ rief sie verächtlich. „Dann müßte es dir ja auch genügen, deine Artikel nur für dich selbst und mich zu schreiben.“

Er sah ernst und strenge aus.

„Es ist ein sehr bedenkliches Zeichen unserer Zeit, daß sie die Frau beständig dazu verführt, sich auf eine Stufe mit dem Manne zu drängen. Und dabei versteht Ihr Euren eigenen Vorteil so schlecht, wenn

## Dienst zweier Herren.

Roman von A. E. Lindner.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hier ist absolut nichts zu erörtern, mein Herz. Ich ändere meine Meinungen nicht so von heute auf morgen, noch dazu, in einem Punkt, der mich so nahe angeht,“ sagte er, zu ihr aufsehend, zwar noch lächelnd, aber schon mit einem leisen Klang beginnenden Unmutes in der Stimme.

Er hatte den Arm auf die Lehne des Sofas gelegt und ließ die Hand lose herabhängen. Seine Haltung war frei und ungezwungen, aber vollkommen regungslos. Es durchfuhr ihn, daß der innere Mensch in dieser Stunde wahrscheinlich ebenso unbeweglich verharrte.

Sie zupfte nervös an den Falten ihrer Bluse.

„Das soll also heißen —“ begann sie und brach dann wieder ab.

„Wir müssen zur Klarheit kommen“, fuhr sie fort, „damit ich weiß, wie ich mir mein künftiges Leben zu denken habe. Ich darf also als deine Frau nicht Sängerin bleiben?“

„Nein.“

In der atemlosen Stille schien das Wort überlaut herausgestoßen, obgleich Roland in Wahrheit die Stimme kaum erhoben hatte.

Sie wandte sich ungestüm ab und trat an einen Nebentisch. Ihre Hände griffen blindlings durch einen Strauß Herbstblumen in der Vase.

„Und wenn ich mich nun nicht füge?“

Etwas Stahlhartes kam plötzlich in seinen Blick.

„Willst du die Probe darauf machen? Dazu würde ich nicht raten“, jagte er in seltsamem Tone.



nötige Sauberkeit angewendet, und es kommen keine in die Masse hinein, welche die Erzeugung von giftigen Stoffwechselprodukten der betreffenden Batterien zur Folge haben. In manchen Fällen fand man, daß schon die zur Verwendung gelangte Milch nicht ganz einwandfrei gewesen war.

— (Ein sehr bekannter Ohrenarzt) erlebte — so erzählt man — vor einiger Zeit folgende angenehme Kritik seiner ärztlichen Wirksamkeit. Er entließ einen alten, sehr schwerhörigen Herrn aus seiner Behandlung und dieser traf in der Tür zum Wartezimmer einen anderen alten Herrn, der ebenfalls halb taub war. Innerhalb der offenen Tür begrüßten sich die beiden und der eine schrie dem anderen ins Ohr: „Hat Ihnen der Esel etwas geholfen?“

— („Syllische Chen.“) Der „Newyork Herald“ veröffentlicht einen wütenden Angriff auf die Ritterlichkeit der Engländer, die schlechte Chemänner seien und ihre Weiber prügeln. Zum Beweise dafür werden allerhand Anekdoten und angebliche Erlebnisse des Verfassers erzählt. Ein wunderliebliches englisches Mädchen habe ihm einmal gesagt, sie würde nie einen Gemahl respektieren, der nicht gelegentlich betrunken nach Hause kommen, sie aus dem Bette ziehen und prügeln würde. Eine Herzogin sei von ihrem Mann so geprügelt worden, daß sie oft wochenlang im Bett lag, wurde aber durch die Beileidsbesuche der Königin Viktoria entschädigt. Wenn man durch Londoner Straßen gehe, höre man häufig ein entsetzliches Schreien, das sich einem für immer ins Gedächtnis einpräge. Das sind die Schreie der von ihren Männern geprügelten Weiber. Ein Schutzmann, der in einem solchen Falle zur Intervention aufgefordert wurde, sagte achselzuckend: „Ich menge mich nicht gerne zwischen Mann und Weib.“ — Auch gegen die englischen Schneider gehen die Blätter jetzt energisch vor. Es ist Zeit, schreibt ein amerikanisches Blatt, daß die Tyrannei der englischen Schneidermode aufhöre. Bekanntlich hat man es in Amerika vor einiger Zeit übel vermerkt, daß die Armeeverwaltung einen englischen Militärschneider hinüberkommen ließ, um durch ihn den Geschmack der amerikanischen Uniformschneider zu veredeln. Aber es ist kaum anzunehmen, daß die Überlegenheit der englischen Herrenmode, die ja selbst in Paris, Berlin und Wien anerkannt wird, in Newyork oder Chicago erfolgreich bekämpft werden wird.

— (Ein Riesenessen.) Aberdeen, die nördlichste Universitätsstadt Großbritanniens, wird bald die Stätte des größten Essens sein, das seit Menschengedenken abgehalten worden. Nicht weniger als 2421 Personen nämlich werden daselbst in einem besonders dazu errichteten Holzgebäude von Lord Stratheona als Gäste unterhalten und entsprechend „abgefüttert“ werden. Die Aberdeener Universität nämlich feiert ein Fest, und zur besonderen Gelegenheit der Eröffnung einiger neuen Gebäude für das sogenannte Marischal College wird dieses Monstre-Essen abgehalten, das sich wohl mit den gewaltigen

Ihr absolut über die Grenzen hinaus wollt, die Euch Natur und Sitte nun einmal gezogen haben.“

„Sitte! Was heißt Sitte! Das Saremsleben ist in vielen Ländern auch Sitte,“ brauste sie auf. „Muß jedes Vorurteil und jeder Mißbrauch denn bereinigt werden?“

„Was für die Orientalinnen geeignet sein mag und was nicht, ist nicht unsere Sache,“ sagte er mit hochfahrender Ruhe. „Ich dachte soeben nur an das jetzt so beliebte Drängen der Frauen hinaus in die Öffentlichkeit. Mir persönlich ist es geradezu verhasst — an sich schon — und ich sollte es bei meiner eigenen Frau dulden? Wenn ich mich mit dir aussprechen möchte, soll ich finden, daß du den Kopf voll hast von deinem Repertoire, von Erfolg und Mißerfolg? Wenn ich abgespannt aus der Schule komme und mich auf die gemüthliche Häuslichkeit freue, soll ich finden, daß meine Frau ihre Koffer packt, oder eben abgedampft ist zu Konzerten nach ‚Polen‘ und ‚Tyrolen‘? Du hast jetzt Besseres, den natürlichen Beruf der Frau.“

„Den Beruf von Mannesgnaden“, fuhr es ihr durch den Sinn. Sie gewann es zwar über sich, das böse Wort unausgesprochen zu lassen, aber ihr Ton klang gereizt und bitter, als sie sagte: „Du könntest unbeforgt sein, ich würde keine Pflichten vernachlässigen. Was täte es dir denn, wenn ich dann und wann in einem Konzert säße? Deine Knöpfe würden trotzdem immer angenäht sein. Was du bisher als Gründe für deine Weigerung angeführt hast, sind mir keine Gründe. Die kann ich nicht anerkennen. Ich will überzeugt sein, nicht einfach niedergeredet.“

Überzeugt wird nur, wer sich überzeugen lassen will. Aber ich gestehe es offen, der Hauptgrund liegt für mich im Gefühl. Ich muß es zum zehntenmal wiederholen —: ich will dich mit niemand teilen, auch

Speisungen bei Kaiserkrönungen und ähnlichen Gelegenheiten früherer Jahrhunderte messen kann. Die Bankethalle ist 185 Fuß lang und 150 Fuß weit. Die Tafel, an der der Präsident des Festessens sitzen wird, ist allein 170 Fuß lang; außer ihr werden noch 72 andere Tische die vielen Gäste aufnehmen. Eine Londoner Firma, die in London eine Menge Restaurants unterhält, Messieurs Lyons und Co., hat die Versorgung sämtlicher Speisen und Getränke übernommen. Eine ganze Reihe Extragutzüge wird die Riesenmassen, die alles in allem 50 Tonnen wiegen, nach Aberdeen bringen. Der Wein, Tausende von Flaschen, ist bereits dort angelangt, um Zeit zum Nachdenken über sein Schicksal zu haben, da bekanntlich stark aufgeregter, respektive herumgeschüttelter Wein überaus peinlich zu trinken ist. Siebzig Riesen-schildkröten sind von Westindien für das Essen in London angekommen, um zu Schildkrötenuppe verwandelt zu werden. 500 Kellner werden servieren und an 150 Köche, Köchinnen und Gehilfen tätig sein.

— (Julia und der Regentropfen.) In einem Kasino in den Pyrenäen wurde neulich „Romeo und Julia“ gegeben. Im fünften Akt lag die Schauspieler, die die Julia darstellte, auf dem Grabmal und spielte die Tote in hervorragender Weise. Aber draußen regnete es in Strömen, und der Regen tropfte durch das Schieferdach des schlecht gedeckten Theaters. Ein Tropfen fiel auf Julias Nase, die sich schüttelte und ein Gesicht schnitt. Noch ein Tropfen; noch eine Grimasse. Romeo flüsterte ihr in Todesängsten zu: „Beweg' dich doch nicht so!“ — Aber der Tropfen, der aus beträchtlicher Höhe fiel, gab ihr jedesmal einen tüchtigen Nasenstüber. Sie spähte hinauf, und in dem Augenblick, wo wieder ein Regentropfen kam, drehte sie den Kopf. Der Tropfen fiel ihr ins Auge. Diesmal merkte der ganze Saal, was los war. Alles schaute nach den Tropfen, die an der Decke hingen. — „Da kommt wieder einer!“ sagte der eine. „Achtung, Wasser!“ rief ein anderer. Plötzlich stand ein Zuschauer auf: „Madame, darf ich Ihnen meinen Regenschirm anbieten?“ — und das Trauerspiel fand einen recht heiteren Abschluß.

— (Stilblüten aus einer chemischen Zeitschrift.) Eine chemisch-technische Zeitschrift berichtet in einer ihrer letzten Nummern über „Moderne Sprengtechnik“ unter anderem folgendes: 1832 hatte man das Kaliumchlorat (weißes Kristall), eine stark oxydierende Substanz, die sich wie ein roter Faden durch die gesamte Zündwarentechnik (!) zieht, kennen gelernt. — Infolge heftiger Explosionen indes hatten die Fabrikationsversuche keinen durchschlagenden Erfolg. —

— (Der Druckfehlernteufel.) Ein heiterer Druckfehler findet sich in der Nr. 213 der „Kob. Ztg.“ Im Romanfeuilleton findet sich folgender Satz: „Man war inzwischen auf dem Platze unter der Eiche angekommen. Unten im Tale stieg eine Leiche trillernd in die hellen Lüfte empor.“ — Vielleicht war es die Leiche einer Sängerin.

nicht in der subtilsten Form. Was du mir früher erzähltest, von Wirkung und Rückwirkung zwischen dir und dem Publikum, — eben das hat mich in meinem Widerwillen erst recht bestärkt. Ich will so etwas nicht für meine Frau. Ja, wenn ich dich weniger liebte —, aber so.“

„Ich bin ein heftiger, leidenschaftlicher Mensch trotz all meiner scheinbaren Ruhe, ich müßte zuspringen und dich herunterreißen. All diese fremden Blicke, neugierig auf dich gerichtet, wären mir wie so viele persönliche Beleidigungen.“

Unwillkürlich, wie um etwas Widerwärtiges auszu schließen, deckte er die Hand über die Augen.

„Dem Reinen ist alles rein.“

Eben noch hatte er sie, einem heftig aufwallenden Gefühl nachgebend, an sich ziehen wollen, das schlugen ihre Worte nun nieder.

Er sah sie förmlich feindselig an.

„Daß du mir weiter nichts zu sagen hast, beweist, daß du mir innerlich fern stehst. Du mutest mir zu, ich soll dich in der Welt herumreisen lassen, mit fremden Männern Konzerte geben, wie dieser Brief es von dir verlangt?“

Sie wurde ganz blaß.

„So faßt du das auf? Das beweist, daß du von einer Eifersucht besessen bist, die dich und mich herabsetzt.“

„Daß du auf dieser aberwitzigen Forderung beharrst, beweist, daß du mich überhaupt nicht liebst.“

„Nein, du liebst mich nicht, so steht es, andernfalls würdest du wenigstens versuchen, dich in meine Gefühle zu versetzen.“

Schlag auf Schlag flog Rede und Gegenrede hin und her, mit jedem Satz sich an Schärfe steigend, weit über das Maß des Gewollten hinaus.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Über Bildung und unsere Bildungsanstalten.\*

Von J. Pt.

I.

Wohl zu keiner Zeit wurde der Kampf für die Modernisierung und Umgestaltung unserer Bildungsanstalten so intensiv in allen Schichten der Bevölkerung und bei allen politischen Parteien so heftig geführt, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Überall erhebt sich der Ruf nach Verbannung des vielfach unfruchtbaren Unterrichtes in einigen Kategorien der Mittelschulen und nach gründlicher Reform der humanistischen Lehranstalten. Überraschend hierbei ist das eine, daß diese Reformbestrebungen fast einen internationalen Charakter angenommen haben, und weiter der Umstand, daß diese Aktion nicht so sehr von berühmten Fachorganen und Fachmännern, sondern von einer Reihe von Privatpersonen ausgeht, deren Urteil gewiß schwer genug in die Waagschale fallen muß. Bedeutende Schriftsteller und Fachgelehrte befassen sich mit Reformideen und suchen durch Einzelfälle nachzuweisen, daß sogar unsere humanistischen Bildungsanstalten nicht imstande sind, gesunde Vorbedingungen für ein wissenschaftliches Fachstudium ohne Streiberei nach akademischen Titeln abzugeben. Man weist vielfach darauf hin, daß in vielen Schulkategorien das Hauptgewicht auf die Entwicklung des Gedächtnisses, d. h. auf das Auswendiglernen von kleinen oder größeren Partien, gelegt wird, während die Entwicklungsmethode, wie sie vielfach schon in der Volksschule angewendet wird, fast unbekannt ist. Das Talent, welches hierbei zur Geltung kommen könnte, bleibt im Hintergrunde. Mit Schaudern denke ich noch zurück auf das wörtliche Auswendiglernen von größeren „Geschichtspartien“, d. h. größeren Abschnitten aus der Weltgeschichte, die uns Knaben ohne jedwede Erläuterung aufgegeben wurden. Kam die nächste Geschichtsstunde, so mußten die aufgerufenen Schüler Blatt für Blatt der Reihe nach ab verbum die Lektion hersagen. Wer das Glück hatte, gerade jene Seite aus dem „Gindely“ auffagen zu müssen, die er auswendig gelernt hatte, der bekam sein „Vorzüglich“, im entgegengesetzten Falle natürlich sein „Unzulänglich“. Das nannte und nennt man vielleicht noch jenen Unterricht, an den die großen Fragen über die Entwicklung der Menschheit angelehnt werden sollen. — Eine Beschränkung auf eine geringe Menge von Geschichts- und Jahreszahlen für die ganz großen Geschichtsereignisse ist unbekannt. Statt die Erscheinungen in große Zeitbilder um einen bedeutenden Mittelpunkt zu gruppieren, um den Sinn und das Verständnis für das Warum der Ereignisse zu gewinnen, lernt man das im Buche niedergelegte Zeug auswendig, um es ebenso schnell wiederzuverpaffen.

\* Wir veröffentlichen diesen Artikel, ohne uns mit ihm identifizieren zu wollen, und bemerken, daß die Spalten unseres Blattes selbstverständlich auch gegenteiligen Darlegungen, insofern sie sachlich begründet sind, offen stehen.

Die Redaktion.

Das Gefühl der Wehr- und Machtlosigkeit gegen diesen starren Willen reizte den stolzen Sinn des Mädchens aufs höchste. Sie war so etwas nicht gewöhnt.

„Also das ist dein Urteil über mich und meine Ansichten?“ stieß sie bebend vor Unwillen hervor.

„Wenn unsere Meinungen so unvereinbar sind, so wäre es vielleicht am besten, wir ließen diesen ersten Zwist zugleich den letzten sein,“ sagte er mit schwerem Nachdruck.

Sie lag wieder mit der Stirn auf der Lehne des Sessels, den Rücken ihm zugekehrt.

Vergeblich wartete er auf Antwort. Vielleicht hatte sie seine Worte nicht einmal recht verstanden.

Und dann, in plötzlichem Umschlag der Stimmung kam ihm ein sonderbares Mitleid.

Er war doch wohl zu schroff gewesen, ihr eine solche Alternative zu stellen. Sie war ja nur ein Weib, und als solches impulsiv und unlogisch. Konnte man ihr das zum Vorwurf machen? War es nicht vielmehr Pflicht des Starken, der Schwachen mit linder Nachsicht zu begegnen?

Er wollte noch einen Versuch machen. Er näherte sich ihr und legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Nur — Kind, begreife doch —“

Sie zuckte zurück.

„Bitte, geh'. Du tust mir weh.“

Er nahm die Worte ernst, als sie gemeint sein mochten.

„Wenn du mich nicht verstehen willst, und mich nicht lieb hast, so ist's freilich am besten, wir trennen uns.“

Sie bebte vor Aufregung am ganzen Leibe.

(Fortsetzung folgt.)



Was den Unterricht in den modernen Sprachen anbelangt, so sollen die Lehrer aller mittleren Unterrichtsanstalten verlangen, daß die Schüler nach Absolvierung einer Mittelschule die Sprachen so weit beherrschen, um leichte Thematika fehlerfrei und logisch richtig behandeln zu können. Die Praxis lehrt jedoch, daß das nicht immer der Fall ist. Nehmen wir aber die alljährlich herausgegebenen Schulprogramme zur Hand und sehen wir die gegebenen Themen für schriftliche Arbeiten durch, so werden wir ganz starr vor Verwunderung, was und worüber geschrieben wird — was es an Schwierigkeiten mit gelehrtem Gepräge zum Schein gibt, wird da bearbeitet, und wenn dann der junge Mann im praktischen Leben die allersimpelste Darstellung eines Ganges schriftlich geben soll, so ist der Aufsatz alles, nur nicht die zu liefernde Arbeit. Bringen wir dies mit den ungeheuer gelehrten klingenden schriftlichen Themen in Zusammenhang, so gewinnen wir die Überzeugung, daß diese entweder nur auf eingehenden Angaben (Dispositionen) des Lehrers basieren konnten, oder es mußte unverdautes, unverständenes, daher wertloses Zeug zutage gefördert worden sein. Gabe man bis in die höchsten Klassen möglichst einfache und möglichst dem laufenden Unterrichtsstoff entnommene Themen ohne jedwede Hemmung durch schablonenhafte Dispositionen, so kann auch der minderbegabte Schüler selbständig arbeiten und sich in schriftlichen Darstellungen üben.

Unsere Schüler sollen auch lesen, viel lesen, aber Gutes. Sie sollen nicht nur Musterdramen der Alten, sondern auch moderne und nützliche Sachen kennen und beurteilen lernen. Hierzu reichen die Schulstunden nicht aus; die Schüler müssen daher zu Hause lesen, statt in den freien Stunden „die Musketen“, „Bombe“, „Pöschel“ u. dgl. in den Kaffeehäusern bis in die späten Nachtstunden zu — studieren. Mir wurde einst erzählt, daß ein für alles klassisch begeisterter Schüler am Ende einer Schullektüre der „Braut von Messina“ entrißte ausrief: „Der Übel Größtes aber ist die Schule“, so sehr hatte ihn die Art, wie sein Lieblingsdichter in der Schule gelesen wurde, in Wut gebracht. In der Schule Dramen lesen taugt überhaupt nicht, da, abgesehen von dem großen Zeitverluste, die Gelegenheit, allerlei Unfug zu treiben, bei mangelhafter Schulzucht zu nahe liegt. Dieser Übelstand kann oft beim besten Willen nicht vermieden werden; daher: „Rektüre zu Hause, deren Besprechung in der Schule.“ (Fortsetzung folgt.)

(Österreichisch-ungarische Bank.) Der Generalrat hat gestern einstimmig beschlossen, den Bankzinsfuß um ein halbes Prozent zu erhöhen. Es wird daher von heute an, für den Eskompte von Wechseln, Warrants und Effekten der Zinsfuß von dreieinhalb Prozent, für Darlehen auf Staatsrenten, Salinenscheine, ungarische Tresorscheine und Bankpfandbriefe der Zinsfuß von fünf Prozent und für Darlehen auf andere Wertpapiere der Zinsfuß von fünfeinhalb Prozent gelten.

(Aus der Sitzung des k. k. Bezirksschulrates Littai.) Bei der am 27. d. M. abgehaltenen Sitzung des Bezirksschulrates Littai wurde die Rechnung über die Bezirksschulauslagen pro 1906 genehmigt und der Antrag, den Überschuß im Betrage von 227 K 24 h der Bezirkslehrerbibliothek zum Ankauf eines Skriptoriums zuzuwenden, zum Beschlusse erhoben. Weiters wurde der Voranschlag, betreffend die Schulbezirksauslagen pro 1907, festgesetzt. Wegen Baues eines neuen Schulgebäudes in Stangen wurde der Bauplatz bestimmt. Bezüglich der Erweiterung der Volksschule in Politz wurde der Beschluß gefaßt, daß die bezügliche kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle ehestens durchgeführt werde. Zwei weiblichen Lehrkräften wurden die Quinquennalzulagen zuerkannt. Über das Gesuch einer Oberlehrerwitwe um Zuzahlung einer Geldunterstützung wurde der bezügliche Beschluß gefaßt. Drei Disziplinarangelegenheiten wurden der Erledigung zugeführt. Einem Oberlehrer wurde ein halbjähriger Krankheitsurlaub bewilligt. Für die Ausgabe der Schulnachrichten wurden die Termine festgesetzt. Wegen Ernennung einer Supplentin an der Volksschule in Töplitz-Sagor wurde der bezügliche Beschluß gefaßt und zugleich beschlossen, die vakante Oberlehrerstelle daselbst sogleich auszufüllen. Endlich wurde ein Antrag wegen Einführung des halbtägigen Unterrichtes in der zweiten Klasse an der Volksschule in Littai für das Schuljahr 1906/1907 zum einhelligen Beschlusse erhoben und sohin die Sitzung geschlossen. —ik.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat hat die Lehrerin Fräulein Dorothea Dereani auf dem Gl. Berge bis auf Widerruf der zweiklassigen Volksschule in Watsch zur Dienstleistung zugewiesen und die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Anna Eisner aus Littai zur provisorischen

Lehrerin an der vorerwähnten Volksschule ernannt. Weiters hat der genannte Bezirksschulrat die absolvierte Kindergärtnerin Fräulein Justine Grilc aus Watsch zur Supplentin an der einklassigen Volksschule auf dem Gl. Berge bestellt. —ik.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die zum Teil ungünstige Witterung der letzten zwei Wochen sowie der fühlbare Arbeitermangel haben die Maurerarbeiten erheblich gestört. Der Saison stehen nur noch sechs Wochen zur Verfügung. — Die Arbeiten bei den neuesten Bauobjekten sind vorgeschritten wie folgt: Auf den bischöflichen Baugründen sind beim Hause des Lehrers J. Jeglič und jenem des A. Šesef die Grundmauern fertig gestellt, bei jenem des Černič und der Frau Lampič noch in der Ausführung begriffen. Die Häuser der „Kmetiška posojilnica“, und zwar: jenes in der Cigalegasse ist bis zur Höhe des Parterres, das an der Wienerstraße liegende bis zu den Kellerräumen aufgeführt. Die Verputzungsarbeiten beim Hause des J. Kofalj in der Pölzergasse sind nahezu fertig. Die Parterrehäuser des J. Ribersar und J. Barlič an der Unterfrainer Straße sowie die Villa Rytko sind vollendet und teilweise angeworfen. An der Poljanstraße ist der Bau des Hauses Rubelka im Zuge und beim Hause des J. Kregar sind die Grundmauern fertiggestellt. Das Gebäude des Deutschen Schulvereines in der Schießstättgasse ist zum Teile verputzt, das zweistöckige Haus des Paul Turf daselbst wird getrocknet. Bei der Salesianerkirche sind die Hauptmauern bis zur Fensterhöhe erreicht. Beim Hause Deghenghi an der Wienerstraße sind die Maurerarbeiten mit geringer Ausnahme beendet. Vor der Kolesia ist der Bau der Häuser Smole und Röhrl sowie des J. Kramer weitvorgekommen und wird bis zum Monate November unter Dach gebracht werden. Der Bau der städtischen (slowenischen) höheren Mädchenschule an der Bleiweißstraße ist bis zum ersten Stockwerke, jener der Villa Ballentischag bis zu den Parterrräumen angelangt. Das Wohn- und Fabrikgebäude des Joh. Bonac in der Copgasse ist angeworfen. Auf dem Eislaufplatze unter Livoli werden, da dieser Platz wie bisher, auch fernerhin während der Sommerszeit für den Ruder- und im Winter für den Eislaussport reserviert bleibt, mehrere Reparaturen bei Rähnen, Objekten und Gerätschaften vorgenommen. Die elektrische Beleuchtung sowie die Pavillons mit der Garderobe werden instand gehalten. Die Pflasterung der Wienerstraße ist ziemlich weit vorgeschritten. Die Adaptierungsarbeiten bei den Gebäuden des Deutschen Ritterordens sind größtenteils durchgeführt. Die Häuser Nr. 6 in der Schneidergasse und Nr. 7 am Franzensplatz wurden renoviert.

(Arbeiterwohnhäuser.) Gleichzeitig mit dem Fabrikbau in Selo-Moste wurden daselbst mehrere Arbeiterhäuser aufgeführt. Sieben hievon wurden vom Besitzer und Großhändler E. Predović auf seinem Grund und Boden erbaut und sollen in erster Linie für Fabrikarbeiterfamilien, deren Zahl man bei diesem Unternehmen auf 800 schätzt, bestimmt sein. — Der Verein zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern ließ im Laufe des heurigen Sommers nächst Bežigrad zwei weitere einstöckige Häuser für Arbeiterfamilien aufführen. Sie werden im heurigen Winter ihrem Zwecke übergeben werden. —x.

(Ernteergebnis in Unterfrain.) Die Körnerernte lieferte fast überall in Unterfrain ein befriedigendes Ergebnis. Die Winterjaaten entwickelten sich, begünstigt von den denkbaren besten Witterungsverhältnissen, vorzüglich und ergaben überall eine sehr zufriedenstellende Ernte. Das gleiche war bei den Sommerjaaten der Fall. Auch diese gediehen, beeinflusst von günstiger Witterung, recht schön und die Ernte befriedigte den Landwirt in jeder Beziehung. Die Heu- und Grummetmahd lieferte überall günstige Ergebnisse, namentlich in den Niederungen; in den höheren Gebieten wurde die Herbstmahd durch die anhaltende Dürre stark beeinflusst und lieferte dementsprechend einen geringeren Ertrag. Vielversprechend war im Frühjahr die Obst-ernte infolge des starken Blütenansatzes sowohl bei Kern- als auch Steinobst. Doch gingen die Hoffnungen in jeder Richtung fehl und außer einem geringen Ertragnisse von Steinobst, jedoch nur orterweise, muß die Obsternte im allgemeinen als schlecht bezeichnet werden. Der Mais ergab eine befriedigende Ernte; dies kann jedoch von den Kartoffeln nicht gesagt werden. Die Kartoffelernte liefert im Vergleiche zum Vorjahre ein schlechteres Ergebnis; klein in Größe, litten die Erdäpfel sehr stark unter der Mäuseplage, auch wurden sie vielfach von der Fäulnis befallen. Die Winternenernte ist als gut zu bezeichnen; die Futterfrüchte litten unter der anhaltenden Dürre und deren Ertrag dürfte minder befriedigen. Der Heiden versprach trotz der Dürre eine zufriedenstellende Ernte; die Hoffnung auf eine solche machte jedoch der im Laufe dieser Woche aufgetretene Reif zum großen

Teile zu nichte. Die Weinernte dürfte nur in einigen Teilen von Unterfrain befriedigen. Im Weingebiete Littai zum Beispiel wird die heurige Weinfestigung sowohl an Quantität als auch Qualität weit hinter der vorjährigen zurückbleiben und sie kann mit Recht als die schlechteste seit Jahren bezeichnet werden. Der Grund dürfte in der langanhaltenden Dürre sowie in den verschiedenen Schädlingen der Rebe zu suchen sein. Mancher Weinbauer, der bei der vorjährigen Weinernte 30 bis 40 Eimer oder mehr erntete, wird heuer kaum den zehnten Teil hievon oder noch weniger ernteten. Einen vorzüglichen Stand im Bezirke weist nur die Rebe im Schwarzenbachtale und in einigen angrenzenden Ortschaften der Ortsgemeinde St. Martin bei Littai auf; im bezeichneten Weingebiete wird merkwürdigerweise die heurige Weinernte sowohl in Qualität als auch in Quantität ein unerwartet günstiges Ergebnis liefern, somit den Weinbauer daselbst in jeder Hinsicht befriedigen. —ik.

(Weinlese in Krain.) Mit der Hauptweinlese hat man im Wippachtale diese Woche begonnen, während in Unterfrain einstweilen nur die Frühorten abgenommen werden. Hier wird man mit der Hauptlese erst nach dem 5. Oktober anfangen müssen, namentlich wenn das gegenwärtige kühle Wetter andauern sollte. Das jetzige Wetter wirkt auf die Trauben insofern ungünstig ein, als sie schwer reifen; da sie kühl in den Bottich gelangen, erwärmt sich auch der Most sehr langsam, weshalb die Gärung spät eintritt und gar langsam vor sich geht. Es kann daher allen Weinbergbesitzern, die mit solcher Kalamität zu kämpfen haben, nicht genug anempfohlen werden, sich der Reihweise zu bedienen oder auf je 10 bis 15 Hektoliter Maische 50 bis 100 Kilogramm reife Trauben einige Tage früher zermaischen und den Most in einem Fäßchen für sich angären zu lassen, um ihn mit der später gelesenen Traubenmaische zu vermischen. Auf diese Art wird eine bedeutend schnellere Vergärung bewirkt. — Die Reihweise kann von jeder chemischen, am billigsten aber, soviel wir wissen, von der hiesigen Versuchstation bezogen werden. — Da die Reben heuer viel durch Hagelschläge, Krankheiten und in letzterer Zeit auch unter Dürre gelitten haben, wird die heurige Weinernte der vorjährigen quantitativ sehr nachstehen; qualitativ hingegen dürfte sie besser ausfallen. —m.

(Für Eisenbahner.) Wie alljährlich gelangen auch heuer die Ertragnisse aus mehreren Stiftungen an ehemalige bedürftige Eisenbahnbedienstete, deren Witwen und Waisen zur Verteilung, und zwar aus der Matthias Ritter von Schönererschen Stiftung für österreichische Eisenbahner, aus der Moriz Freiherr von Königswarterischen Stiftung, aus der Stiftung für österreichische Eisenbahn-Invaliden und aus dem österr. Eisenbahn-Unterstützungsfond. — Die bezüglichen Gesuche sind bis spätestens 31. Oktober bei den Stationsleitungen der k. k. priv. Südbahn abzugeben.

(Eine Kindesleiche im Eisenbahn-coupé.) In der Station Steinbrunn wurde heute ein zwei Monate altes Kind in einem Paket tot aufgefunden. Ein der Tat verdächtiges Mädchen wurde durch die hiesige Polizei am Südbahnhofe angehalten.

(An Brandwunden gestorben.) Am 27. d. M. früh wurde der an Blödsinn leidende, zwölf Jahre alte Besitzersohn Martin Tori aus Wintarjevec, Ortsgemeinde St. Martin, von seiner Mutter, welche sich für kurze Zeit aus der Wohnstube entfernt hatte, in der Nähe des Ofens, ganz in Flammen gehüllt, aufgefunden. Der Knabe erlitt am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß er ihnen kurze Zeit darauf erlag. Der Verunglückte soll angeblich ein Zündhölzchen in der Nähe des Ofens aufgehoben, beim Spielen damit seine Kleidungsstücke in Brand gesetzt und so den Verbrennungstod gefunden haben. —ik.

(Kirchendiebstahl.) In der Nacht auf den 26. d. M. wurden aus der Sakristei der Pfarrkirche in St. Marein, Bezirk Umgebung Laibach, ein Kessel und ein Ziboriumdeckel, aus Silber und verguldet, im Werte von 400 K entwendet. Der Täter, der beim Fenster die Scheibe zertrümmerte und so dann beim Hauptaltar in die Kirche gelangte, hatte die Sakristei mit einem Stemmeisen aufgesprengt und die obgenannten Gegenstände aus einem unversperrten Kasten gestohlen. —l.

(Der Baueiner neuen Pfarrkirche) wurde, wie man uns aus Idria mitteilt, in Sairach in Angriff genommen. Die alte Kirche wird demoliert. —x.

(Eine Rotschule) erhält die Ortsgemeinde Ziberse-Medvedje brdo bei Voitsch. —x.

(Der Schneeberg bei Altenmarkt in Innerkrain) weist seit drei Tagen frischgefallenen Schnee auf, dessen Decke bis zur Talsohle reicht. —x.



\* (Verhaftungen.) In den letzten 24 Stunden wurden durch die städtische Polizei acht Personen, und zwar drei Männer wegen Erzeses, drei Männer wegen Bettelns, ein Mädchen wegen Bagieren und eines wegen verbotener Rückkehr in die Stadt verhaftet.

\* (Auf der Flucht nach Amerika verhaftet.) Am hiesigen Südbahnhof wurde vorgestern der 50jährige Besitzer Michael Mirković aus Selo bei Vittai über telegraphisches Ersuchen des Gendarmeriepostens in Rodokendorf angehalten und dem Landesgerichte eingeliefert. Mirković, der schon einmal in Amerika gewesen, hatte 800 K Geld bei sich.

— (Auch die Schokolade wird teurer!) Die österreichischen Schokoladefabrikanten beabsichtigen die Preise ihrer Erzeugnisse im Laufe des nächsten Monats unter Hinweis auf die außerordentlich gestiegenen Kakaopreise zu erhöhen. Das Ausmaß dieser Erhöhung ist bisher noch nicht bestimmt worden. Die Kakaopreise sind seit einem Monate um zirka vierzig Prozent gestiegen, und zwar hauptsächlich infolge des wachsenden Konsums in Deutschland und einigen anderen Ländern, in denen der Einfuhrzoll für Kakao und die Zucksteuer herabgesetzt worden sind. Auch spekulative große Ankäufe in London, Bissabon und Brasilien dürften bei dieser Preissteigerung eine bedeutende Rolle spielen.

— (Ein Mittel gegen die Reblaus.) Man telegraphiert der „Zeit“ aus Berlin: Der Studiosus der Chemie an der technischen Hochschule in Karlsruhe Eduard Mies hat auf dem Wege exakten Studiums ein sicheres Mittel zur Vernichtung der Reblaus gefunden. Die Erfindung ist zum Patent angemeldet. Das Miesche Verfahren wirkt absolut tödlich auf die Parasiten und fördert gleichzeitig das Wachstum und die Entwicklung der Rebenkulturen. Dabei ist es für die Handhabung von einer geradezu verblüffenden Einfachheit.

\* (Abgängig.) Seit 23. d. M. ist die 28jährige Bergarbeiterwitwe Franziska Sabsek, geborene Zerman, aus Trifail abgängig.

\* (Ein Sonderzug von Wallfahrern aus Palästina) ist vorgestern abends 8 Uhr durch Laibach nach Wien gefahren.

\* (Verloren) wurde ein Geldtäschchen mit 20 K, ein rote Samtpompadourtasche mit 3 K, ein silbernes und ein goldenes Armband.

\* (Gefunden) wurde: ein Geldtäschchen, ein goldener Uhrdeckel, ein goldener Zwicker und ein goldener Ring.

## Theater, Kunst und Literatur.

### \*\* Deutsche Bühne.

Die immer sich erneuernde Klage über den ewigen Wechsel im menschlichen Dasein findet auf die Welt des Scheins feine Anwendung, im Gegenteil! ihr Dasein ist von stetem Wechsel bedingt und gerade von der Bühne gilt der Wahrspruch, daß Stillstand Tod bedeutet. Aus dem Kalender, diesem stummen Zauberbuche, starren uns noch die kommenden fünf Theatermonate wie Sphinxköpfe mit geschlossenen Augen und gepreßten Lippen entgegen, in die erst Leben und Bewegung kommt, wenn sich der Vorhang hebt. Freilich, das Programm, das die Bühnenleitung veröffentlicht, klingt gar vielversprechend. Neben dem modernen Schwanke, dem Lustspiel und Konversationsstück, bleibt die moderne Tragödie bis zur klassischen Zambendichtung nicht unberücksichtigt und neben oder richtiger gesagt vor der Operette hat die Oper Hausbürgerrecht erworben. Daß diese nebst dem klassischen Drama einer Bühne erst Glanz und Ansehen verleiht, ist natürlich, vorausgesetzt, daß ihre Auführungen der Würde einer guten Provinzbühne entsprechen. Viele Novitäten, durch die die Bühnenliterarische Zeitphysiognomie zum Ausdruck kommen soll, sind in Aussicht gestellt, demnach wird's anspruchsvolle Arbeit in reicher Fülle geben, wenn die Versprechungen der Bühnenleitung, die an den Kunststimm des theaterfreundlichen Publikums appelliert, in Erfüllung gehen sollen. Aus der Vergangenheit mag Publikum und Direktion hauptsächlich zweierlei entnehmen: erstens soll die Leistungsfähigkeit der Bühne nicht übersehen, letztere den künstlerischen Geschmack der Theaterbesucher nicht unterschätzen. Soll die Bühne gedeihen, so muß ihr die Unterstützung aller Theaterfreunde zuteil werden, die über Kleinigkeiten nie das Große und Ganze außeracht lassen dürfen, denn das Gedeihen der dramatischen Kunst ist nicht nur von großem Werte für das gesellschaftliche, sondern auch für die Entwicklung des geistigen Lebens der Stadt.

Nachstehend veröffentlichen wir das von der Direktion verlautebarte Programm:

I. Prosawerke: Klein Dorrit, Lustspiel von Franz von Schönthan (Burgtheater). Vaccarat, drei

Akte von Henry Bernstein (Volkstheater). Die Sittennot, Tragödie eines Schülers von Adolf Schwaier (Bürgertheater). Das Glashaus, Lustspiel von Blumenthal (Burgtheater). Herrenrecht, Schauspiel von Bernstein (Burgtheater). Der Großknecht, Drama von Beyerlein (Volkstheater). Verwehte Spuren (Rapiste), Lustspiel von Sardou (Volkstheater). Der fremde Herr, Lustspiel von Stieber (Bürgertheater). Die Erziehung zum Don Juan, Schwanke von Ernst Klein (Raimundtheater). Einer, der sich zu helfen weiß, Wiener Komödie von Antony (Bürgertheater). Der Weg zur Hölle, Schwanke von Adelsburg (Volkstheater). Blumenboot, Komödie von Sudermann (Burgtheater). Die Brunnennymphen, Schwanke von Kraz (Lustspieltheater). Der Abt von St. Bernhard, Schauspiel von Dhorn (Volkstheater).

II. Musikalische Werke: 1.) Opern: Carmen, von Bizet. Hoffmanns Erzählungen, von Offenbach. Aida, von Verdi. Der Evangelist, von Kienzl. Der fliegende Holländer, von Wagner. Lohengrin, von Wagner. Die Walküren, von Wagner. Don Juan, von Mozart. Undine, von Lortzing. 2.) Operetten-Neuheiten: Der Göttergatte, von Lohar. Die lustige Witwe, von Lohar. Tausend und eine Nacht, von Joh. Strauß.

— (Eine erfolglose Preisausschreibung.) Aus Mailand wird berichtet: Eleonora Duse hatte vor Jahresfrist einen Wettbewerb um das beste italienische Drama mit 10.000 Lire Siegespreis ausgeschrieben. Die Preisrichter haben von dreihundert eingelangten Arbeiten kein einziges des Preises würdig befunden.

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Der Aufstand auf Ruba.

Savanna, 27. September. Die gemäßigte Partei ist dahin übereingekommen, eine Kommission zu ernennen, um mit den Aufständischen über die Friedensbedingungen zu unterhandeln. Die Entscheidung über die strittigen Punkte soll dem Kriegsfeldsekretär Taft und dem Unterstaatssekretär Bacon überlassen werden. Die gemäßigte Partei hat die Bedingung, daß die Aufständischen die Waffen zuerst niederlegen müssen, fallen gelassen.

Savanna, 27. September. Der Umschlag in der Haltung der gemäßigten Partei ist durch ein von Taft und Bacon gestelltes Ultimatum herbeigeführt worden, in dem erklärt wurde, daß, falls die Partei nicht der Vernunft Gehör schenke, die Vereinigten Staaten eine Militärregierung einsetzen würden, die so lange bestehen solle, bis die Ordnung wieder hergestellt und eine unbeeinflusste Wahl gesichert sei.

### Stürme.

Madrid, 27. September. In den Provinzen Alicante, Granada und Murcia wütete ein furchtbares Unwetter, verbunden mit großen Überschwemmungen, welche die Eisenbahnverbindungen unterbrachen und die Kulturen vernichteten. In der Gemeinde Santo Nueva ist eine Anzahl Häuser eingestürzt. Bisher wurden 25 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

New York, 27. September. Aus den Südstaaten sind Meldungen über schwere Schäden eingelaufen, welche tropische Stürme, namentlich in den Staaten Louisiana, Mississippi und Georgia angerichtet haben. In den Straßen von New Orleans steht den Meldungen zufolge das Wasser vier Fuß hoch. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Frankfurt, 27. September. Die internationale Konferenz für Krebsforschung ist heute durch den Vorsitzenden Geheimrat Professor Dr. Leyden geschlossen worden. Der Vorsitzende dankte den Teil-

nehmern aus England, Frankreich und Österreich für ihr Erscheinen. In der Schlußrede betonte Leyden, daß die Fortschritte in der Erforschung der Krebskrankheiten den Tierexperimenten zu danken seien und zur Hoffnung berechtigen, daß es in nicht zu langer Zeit gelingen werde, das Übel in erfolgreicher Weise bekämpfen zu können.

## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Zeit S., Nacht auf! Ein Mahnruf zur Reform der weiblichen Erziehung, K — 48. — Siemens D., Über das Gewissen als Stimme Gottes? K — 24. — Was lehrt uns nüchternes Denken? K — 24. — Hein, Dr. Erich, Die Freimaurerei im Lichte der Wahrheit! K 1.20. — Harm M., Gott oder Natur? K — 60. — Frige R., Wahrheiten, kritische Betrachtungen der Mißstände in der heutigen Gesellschaft und der Mittel zu ihrer Beseitigung, K — 24. — Frige M. B. Karl, Die kommende Gesellschaftsordnung, K — 60. — Dunker Käte, Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung, K — 48.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

## Verstorbene.

Am 26. September. Valentin Jančigaj, pens. Weichenwächter, 84 J., Radegkystraße 11, Marasmus senilis.

Am 27. September. Johann Fabjan, Arbeiter, 58 J., Radegkystraße 11, Haemiplegia ex apoplexia.

Im Zivilspitale:

Am 24. September. Blas Bollar, Knecht, 16 J., Typhus abdom.

Im Garnisonsspitale:

Am 27. September. Friedrich Bachner, l. u. l. Infanterist, Tumor cerebri.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
27.	2 U. N.	747.3	6.0	S. schwach	Regen	
	9 U. M.	748.1	6.0	ND. schwach	bewölkt	
28.	7 U. F.	748.2	3.9	SD. schwach	Rebel	0.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.5°, Normal 13.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

## Danksagung.

Indem mir anlässlich meines 70. Geburtstages aus Nah und Fern so zahlreiche, ausgezeichnete, hochehrfrende Gratulationen zugekommen sind, sehe ich mich ausserstande, jedem einzelnen sofort persönlich oder schriftlich den gebührenden Dank abzustatten, und bitte ich daher den Ausdruck desselben vorläufig auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.

(4180)

Schriftsteller P. v. Radics.

## Grand Hotel Union

in Laibach

(4181) 2  
Direktion A. Kamposch.)

☛ Sonntag den 30. September d. J. ☛

findet im grossen Saale ein

## Wohltätigkeits-Abschieds-Konzert

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. König der Belgier Nr. 27

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters, statt.

Bei dem Konzerte wirkt aus Gefälligkeit der Gesangsverein „Ljubljana“ mit.

# BROCKHAUS

## KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Erscheint soeben

66 Hefte je 30 Pf.

2 Bände geb. 24 M.

Reich illustriert

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed.

Bamberg, Buchhandlg.

in Laibach.



## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. September 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Währung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats- schuld.		Geld	Ware	Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4 1/2 % Elisabethbahn 600 und 8000 M. 4 ab 10 % Elisabethbahn 400 und 2000 M. 4 % Franz Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 % Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4 % Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5 % Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 %		Geld	Ware	Pfandbriefe u. Bodenkr., allg. öst. in 50 S. 4 1/2 % Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 % Central-Bod.-Kred.-Anst., österr., 45 S. verl. 4 1/2 % Central-Bod.-Kred.-Anst., österr., 65 S. verl. 4 % Kred.-Anst., österr., f. Vert.-Anst. u. öffentl. Arb. Rat. A. v. 4 1/2 % Rambesb. d. Kön. Galizien und Lodomer. 57 1/2 S. ruziz. 4 1/2 % Kär. Hypothekendarl. verl. 4 % Österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 % dett. int. 2 % Pr. verl. 3 1/2 % dett. R.-Schuldb. verl. 3 1/2 % dett. verl. 4 % Österr.-ungar. Bank 50 jährl. verl. 4 % d. B. dett. 4 % R. Spart. 1. öst. 60 S. verl. 4 %		Geld	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen. Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 dett. Em. 1904 Österr. Nordwestb. 200 fl. S. Staatsbahn 500 Fr. Südbahn a 3 % Ranner-Just 500 Fr. (ver St.) Südbahn a 5 %		Geld	Ware	Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		Geld	Ware	Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		Geld	Ware	Industrie-Unternehmungen. Baugel., allg. österr., 100 fl. Brüger Kohlenberg.-Ges. 100 fl. Eisenbahnen.-Verh., erste, 100 fl. Eisenmühl., Papier, u. B.-G. Gleitr.-Ges., allg. österr., 200 fl. dett. internat., 200 fl. Gleitr.-Bergr., Rindb. u. Metz.-Fabrik 400 Kr. Kieflinger Brauerei 100 fl. Montan-Gesellsch., österr.-alpine „Goldb.-Hütte“, Ziegelwerkstahl- B.-G. 200 fl. Wagner Eisen.-Ind.-Ges. Em. 1905, 200 fl. Kima-Murany-Salzo-Larjaner Gleim. 100 fl. Salzo-Larj. Steinfabrik 100 fl. „Schlagmühl.“, Papierf., 200 fl. „Schmidner“, A.-G. f. Petrol. Ind., 500 Kr. „Steyrermühl.“, Papierfabrik und B.-G. Trifaller Kohlenw.-G. 70 fl. Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr. dett. per Kasse per Ultimo Waffen.-Ges., österr., in Wien. 100 fl. Wagnon-Reichsanstalt, allgem., in Wett. 400 Kr. W. Baugesellschaft 100 fl. Wienerberger Ziegelf.-Anst.-Ges.		Geld	Ware	Devisen. Kurze Sichten und Schecks. Amsterd. 198 3/4 Deutsche Pläze 117 1/2 London 240 0/0 Italienische Bankpläze 95 3/4 Paris 95 3/4 Hamburg und Basel 95 3/4		Geld	Ware	Balken. Dufaten 11 3/4 20-Franken-Stücke 19 1/2 20-Mark-Stücke 23 1/2 Deutsche Reichsbanknoten 117 1/2 Italienische Banknoten 95 3/4 Rübel-Noten 2 5/8	
Einheitliche Rente: Lomb. Feuerkr., Kronen (Mai-Nov.) per Kasse dett. (Jan.-Juli) per Kasse 4 2 % d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse 4 2 % d. B. Silber (April-Ökt.) per Kasse 1860er Staatslose 500 fl. 4 % 1860er „ 100 fl. 4 % 1864er „ 100 fl. 4 % 1864er „ 50 fl. 5 % Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 %		98 80	99 80	98 75	98 95	99 95	100 13	100 05	100 25	156 80	158 80	214 20	219 20	275 20	277 20	274 50	276 50	289 50	291 50														
Staatsschuld d. i. Reichs- rate vertretenen Königs- reiche und Länder. Österr. Goldrente, flr., Gold per Kasse 4 % Österr. Rente in Kronen, flr., Kr. per Kasse 4 % dett. per Ultimo 4 % Öst. Anleihen-Rente, flr., Kr. per Kasse 3 1/2 %		116 80	116 80	99 15	99 35	99 15	99 35	88 75	88 95																								
Eisenbahn-Staatsschuld- verschreibungen. Elisabethbahn in G., Feuerkr., zu 10.000 fl. 4 % Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 % Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen 4 % Kudolfsbahn in Kronenwährung, Feuerkr. (div. St.) 4 % Borarlberger Bahn, Feuerkr., 400 Kronen 4 %		117 50	118 50	123 75	124 75	99 30	100 30	99 20	100 20	99 30	100 30																						
Zu Staatsschuldverschreibungen abgeschlossene Eisenbahn-Aktien. Elisabeth-B. 200 fl. RM. 5 1/2 % von 400 Kronen dett. Ring-Rubel 200 fl. d. B. S. 5 1/2 % dett. Salzburger-Tirol 200 fl. d. B. S. 5 %		462 20	464 20	435 20	437 20	428 20	430 20																										
Andere öffentliche Anleihen. Hörsn. Landes-Anl. (div.) 4 % Hörsn.-Bergr. Eisen.-Landes- Anleihen (div.) 4 1/2 % 5 % Donau-Reg.-Anleihe 1878 Wiener Verkehrs-Anleihe 4 % dett. 1900 4 % Anleihen der Stadt Wien (S. ob. G.) dett. (1894) dett. (1898) dett. (1900) dett. (Zins-M.) 1902 Börsebau-Anleihen verlosb. 5 % Bulg. Staatsf.-Hyp.-Anl. 1889 Gold 6 % Bulg. Staats-Hypothek-Anl. 1892 6 %		94 40	95 40	100 40	101 40	105 60	106 60	98 65	99 65	99 65	99 80	102 15	103 15	121 40	122 40	96 90	97 90	98 85	99 85	99 10	100 10	98 95	99 95	100 50	101 50	117 85	118 85	118 50	119 50				
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20		
Diverse Lose (per Stück). Perginische Lose. 3 % Bodentredit-Lose Em. 1880 dett. Em. 1889 5 % Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. d. B. Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2 %		279 20	287 20	259 20	267 20	97 20																											
Äktien. Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse dett. per M. Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuldb. d. Bodent.-Anst. Em. 1889		98 80	99 80	101 25	102 25	99 80	100 80	98 55	99 55	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20	99 20	100 20				